

## Spielen

### SPIELEKLASSIKER I

#### Die Mutter aller Ballerspiele

Ein Raumschiff steuern, das Angreifer abschießt, das ist das Urprinzip, mit dem die Geschichte der Computer- und Videospiele ihren Lauf nahm. Anfang 1962 entwickelten Forscher am Massachusetts Institute of Technology einen Weltraum-Shooter namens „Spacewar“. Heute, über 45 Jahre später, erfreut sich das Genre immer noch großer Beliebtheit. Und dabei ist es doch so simpel! Das Motivierende an „Geometry Wars: Galaxies“ ist allerdings der Highscore. Um von einer Galaxie zur anderen zu gelangen, muss man Medaillen sammeln. Gold, Silber oder Bronze bekommt man, sobald man eine bestimmte Punktzahl erreicht. Im Test der beiden Versionen gefiel die DS-Variante besser als die für Wii, da sich die Gegner in brenzlichen Situationen rascher ins Visier nehmen lassen. (mag)



„Geometry Wars: Galaxies“, für DS/Wii, zirka 45 bis 55 Euro [www.sierra.com/de](http://www.sierra.com/de)

### SPIELEKLASSIKER II

#### Graf Dracula gibt sich die Ehre

Koji „Iga“ Igarashi, seit „Symphony of the Night“ der Kopf hinter der „Castlevania“-Reihe, meint es gut mit den Europäern. Denn was jetzt hierzulande als

„The Dracula X Chronicles“ erscheint, kam vor 15 Jahren ausschließlich in Japan auf den Markt, unter dem Titel „Chi no Rondo“. Allerdings haben Iga und sein Team nicht einfach das Original übertragen, sondern die Grafik mit 3D-Elementen aufgepeppt. Derweil erzählt die Story, wie Richter Belmont gegen Skelette, Zombies, Drachen und andere teuflische Kreaturen kämpft, um zu verhindern, dass Graf Dracula erneut an die Macht kommt. Selbstverständlich dient dem Helden dazu in erster Linie die legendäre Vampirjäger-Peitsche. Wer es klassisch mag, greife zu. Alle anderen warten auf die erste Folge für Nintendos Wii-Konsole. (mag)

„Castlevania: The Dracula X Chronicles“, für PSP, etwa 40 Euro [www.konami-europe.com](http://www.konami-europe.com)

## Laden

### VIRTUELLE ABLAGE

#### Sorgt für Ordnung auf dem Bildschirm



Wer oft mit Windows arbeitet, stößt schnell an die Grenzen der Nutzbarkeit: Je mehr Programme und Fenster gleichzeitig geöffnet sind, desto kleiner und unübersichtlicher werden die Symbole in der Task-Leiste. Einige Programme bieten deshalb die Möglichkeit, sich beim Minimieren im Tray (der Bereich links neben der Uhr) zu verstecken – doch leider nicht alle. Das winzige „TrayIt!“ schafft Abhilfe: Mit dem einfach zu bedienenden Tool lassen sich restlos alle Programme problemlos in der Windows-Ablage verstauen, Installation entfällt. (TiW)

Sprache: Englisch. Größe: 44,8 KB. <http://trayit.softonic.de>

# Was von der Cebit übrig bleibt

**NEUHEITEN** Kommunikation wird immer mobiler. Logisch, dass Soft- und Hardware auf die Verbesserung von Laptops, Handys und PDAs abzielen. Drei Tipps von unserem Experten.

Von Frank Magdanz

Voll war es in diesem Jahr auf der Cebit, so voll, dass es einem schwer fiel, innerhalb weniger Minuten von einer Halle zur nächsten zu gelangen. Und das war nicht nur am Wochenende der Fall, an dem viele Familien die Messe bevölkerten, sondern bereits in den ersten Tagen. Die meisten waren gekommen, um neue Produkte aus der Nähe zu sehen, beispielsweise Asus' neues Mini-Notebook, den EeePC. Aber es gab auch noch andere mobile Neuheiten, die den Alltag in naher Zukunft erleichtern werden. Drei Produkte stechen besonders heraus:

#### 1) Ogo 2.0

Wer viel unterwegs ist und immer erreichbar sein will, dem wird mit „Ogo 2.0“ ein mobiler Allround-Begleiter geboten: Anwender können von unterwegs

aus E-Mails senden und empfangen, im Internet surfen und per Instant Messaging via Windows „Live“-Messenger und ICQ chatten. Telefonieren sowie das Versenden von SMS gehören ebenfalls zum Funktionsumfang, auch wenn das Gerät gerade nicht unbedingt danach aussieht. Des Weiteren werden Java-

Applikationen, also etwa Minispiele, unterstützt. Ferner kann man seine „Outlook“-Daten über eine USB-Schnittstelle synchronisieren. Der Arbeitsspeicher rechnet mit 64 MB RAM, die Auflösung des TFT-Displays beträgt 320 mal 240 Pixel und stellt 64 000 Farben dar. Das 150 Gramm leichte Gerät ist sehr handlich und einfach zu bedienen. Zu den Netzanbietern, die das Gerät in ihr Sortiment nehmen, gehören Vodafone und 1&1.

Letztgenanntes Unternehmen hat auf der Cebit bekannt gegeben, im Laufe des zweiten Quartals eine Flatrate für zehn Euro pro Monat anzubieten. Bei Vodafone kostet die Flatrate hingegen 4,95 Euro monatlich. Allerdings sammeln sich in beiden Fällen zusätzliche Kosten an, etwa beim Telefonieren und beim Surfen. Für „Ogo 2.0“ selbst gehen rund 100 Euro über die Ladentheke.

#### 2) Shoot & Translate

In Hannover stellte Linguattec, ein Anbieter von Sprachtechnologie-Lösungen, die Weltneuheit „Shoot & Translate“ vor, das erste Foto-Übersetzungsprogramm für Handys, Smartphones und PDAs. Und so funktioniert die

neuartige Software: Man macht einen Schnappschuss vom gewünschten Motiv, dann wird der Text über ein Texterkennungsprogramm aus dem Foto extrahiert und automatisch übersetzt. Etwaige Tippfehler werden von einer integrierten Korrekturfunktion ausgebügelt.

So kann beispielsweise „roast beefe snadwitch“ als Roastbeef Sandwich erkannt werden. Auf Wunsch wird das Ergebnis auch vorgelesen. Für eine adäquate Wiedergabequalität sorgt der „Voice Reader“, ein Sprachausgabe-Werkzeug, das ebenfalls von Linguattec entwickelt wurde und seine Nützlichkeit bereits innerhalb anderer Anwendungen unter Beweis stellen konnte.

Shoot & Translate“ ist frühestens ab Mai im Handel und wird dann in sieben Sprachpaaren angeboten. Der Preis beträgt jeweils 49 Euro. Kompatible Geräte sind internetfähige Handys, Smartphones oder PDAs mit einem Java fähigen

Betriebssystem und einer Kamera ab 1,9 Megapixel. Für eine bessere Erkennung empfiehlt der Hersteller den Nahaufnahmemodus.



#### 3) G Data NotebookSecurity

Auf die Entwicklung, dass mittlerweile weitaus mehr Notebooks als Heim-PCs gekauft werden und die Anzahl der Online-Schädlinge rasant zugenommen hat, reagiert der Sicherheitshersteller G Data. Das Unternehmen hat auf der Messe eine neue Lösung für Besitzer von tragbaren Rechnern vorgestellt: „NotebookSecurity“. Das Produkt kombiniert G Datas bekannte Rundumlösung „InternetSecurity“ mit einem Backup-Tool inklusive Online-Speicher mit einer Kapazität von 1 GB, Security-Tuning und Datenverschlüsselung (fünf Algorithmen).

Außerdem wird ein Schloss mitgeliefert, mit dem sich das Notebook an feste Objekte ketten lässt. Hacker und Langfinger sollen sich so die Zähne ausbeißen. Der Preis für „NotebookSecurity“ beträgt circa 60 Euro.

### WISSENSWERTES ZUR CEBIT

**NAME** Das Akronym Cebit steht für **Centrum für Büroautomation, Informationstechnologie und Telekommunikation**.

**MESSE** Seit 1986 findet die Cebit auf dem Messegelände in Hannover statt. Sie mauserte sich zur weltweit größten Fachmesse für Informationstechnik. Veranstalter ist die Deutsche Messe AG in Hannover, die über das weltweit größte Messeareal verfügt. Auf einer Gesamtfläche von knapp 1 Million Quadratmetern bietet das Gelände 496 000 Quadratmeter Hallen- sowie 58 000 Quadratmeter Freifläche, die dem reinen Ausstellungsbetrieb dienen.

**2008** Zur diesjährigen Cebit strömten 495 000 Besucher, der höchste Publikumszuspruch seit 2004, als 510 000 Interessierte zum Hannoveraner Messegelände kamen. Die Ausstellerzahl lag mit 5845 deutlich unter der des Jahres 2007, als 6059 Hersteller ihre Ware präsentierten. Partnerland war in diesem Jahr Frankreich.

**AKTIONEN** Der Schwerpunkt lag in diesem Jahr auf GreenIT, also Informationstechnologie, die umweltfreundlich hergestellt, energieschonend und leicht recycelbar ist.

**2009** Die Cebit findet im kommenden Jahr vom 3. bis 8. März statt.

# Es ist der Donnervogel, nicht die Brieftaube

**MAILPROGRAMM** Digitale Post vertrauen die meisten Deutschen Outlook von Microsoft an. Allerdings stellt „Thunderbird“ eine echte Alternative dar.

Von Martina Staat

Der „Donnervogel“ macht beim Anflug trotz seines Namens überhaupt kein Getöse. Außer einem diskreten „Ding-Dong“ gibt er keinen Ton von sich, wenn er schnell, sicher und kostenlos elektronische Post ausliefert.

Die Rede ist natürlich von „Thunderbird“, dem E-Mail-Client der Open-Source-Schmiede Mozilla ([www.mozilla-europe.org/de/products/thunderbird](http://www.mozilla-europe.org/de/products/thunderbird)). Wer ihn schon immer mal ausprobieren wollte, sich aber nicht traute, aus Angst, dem altvertrauten Mail-Programm Adieu sagen zu müssen, kann lo-

cker bleiben. Erst mal zusätzlich installieren, Benutzerkonto einrichten und sich von Freunden ein paar Testmails schicken lassen.

Wem das Vögelchen dann nicht gefällt, der kann es ja einfach wieder entfernen. Wird Thunderbird nach der Installation zum ersten Mal geöffnet, erscheint automatisch der Assistent zum Anlegen eines Benutzerkontos. Weitere Konten lassen sich im Menü unter „Datei/Neu/Konto“ später manuell hinzufügen. Im Assistent wird

der Kontotyp „E-Mail“ ausgewählt und im neuen Fenster Name und E-Mail-Adresse eingegeben. Danach werden die Server-Einstellungen für eingehende (POP) und für ausgehende (SMTP) Mails eingetragen.

Die korrekten Angaben dazu werden jedem Kunden vom Provider mitgeteilt, beispielsweise „pop.gmx.net“.

Der Haken vor „Globaler Posteingang“ kann belassen werden. Erst bei der Einrichtung eines weiteren Kontos, das einen separaten Posteingang bekommen soll, ist der Haken zu entfernen.

Apropos Zweitkonto: Thunderbirds Konto-Assistent kann nur einen SMTP-Ausgangsserver

automatisch einrichten. Jedem weiteren Konto muss er unter „Extras/Konten/Ausgangs-Server (SMTP)“ nachträglich manuell hinzugefügt werden. Einfach

## So geht's

in diesem Fenster auf „Hinzufügen“ klicken und im folgenden Dialog den SMTP-Server des Providers und den Benutzernamen eintragen.

Der Port 25 klappt zumeist, es sei denn, der Provider macht andere Angaben. Zurück im Hauptfenster, wird das Zweitkonto markiert und der zugehörige SMTP-Server durch Klick auf den Ausklapppfeil ausgewählt. Aber jetzt geht es erst mal mit der Einrichtung des Erstkontos weiter. Nach den Server-Informationen kommt die Abfrage des Benutzernamens. Dieser ist für den Posteingang und -ausgang gleich, ist zumeist die Bezeichnung vor dem @-Zeichen der Mail-Adresse und lässt sich aber auch in den Providerangaben finden. Die anschließende Konto-Bezeichnung kann beliebig vergeben werden.

Nach der Kontrolle aller Angaben und einem Klick auf „Fertigstellen“ ist das Konto erstellt. Beim ersten Mailabruf muss dann noch das Zugangspasswort eingetragen werden. Umfassende Informationen gibt es unter

[www.thunderbird-mail.de/wiki/Erste\\_Schritte\\_mit\\_Thunderbird](http://www.thunderbird-mail.de/wiki/Erste_Schritte_mit_Thunderbird)

Wollen Sie auch wissen, wie's geht? Dann schicken Sie Ihre Anregung an [magazine@wz-plus.de](mailto:magazine@wz-plus.de)

